



Allgäuer Zeitung

KEMPTER TAGBLATT · DER ALLGÄUER

Freitag, 10. März 2006



Huhn & Hühnchen

Memmingen: Achternbusch

Von Manuel Stangorra

Mit seiner bayerischen Heimat verbindet den 68-jährigen Herbert Achternbusch eine Hassliebe. Das offenbarte sich auch in seinem clownesken Schauspiel „Der Stiefel und sein Socken“, das Alexander May am Landestheater Schwaben inszenierte.

Fanny (Peter Höschler) und Herbert (André Stuchlik), sind ein altes Ehepaar. Er hockt auf seinem Stamplatz, trinkt sein Bier, stichelt gegen sein Weib, das sich um Hof und Haus sorgt. Insbesondere pflegt sie das Huhn, das eine zentrale Rolle spielt. Ton und Wortspiel skizzieren das Geflügel, das nie auftaucht. Aber es gibt in dieser Beziehung andere Hühnchen zu rupfen, und das sprichwörtliche Ei ist bald gelegt (was auch wirklich passiert, als Fanny sich windet). Gegenseitig beschuldigt sich das Paar des Fremdgehens. Fanny soll es mit dem „Römer“ getrieben haben, Herbert mit einer Schauspiel-Diva. Diese taucht bald auf: Stuchlik, frisch und direkt spielend, stolziert auf Pumps.

Achternbusch ist trocken, derb, süffisant in der Sprache. Intendant Walter Weyers, der anlässlich des Memminger Projekts mit dem Autor telefoniert hat, spricht von „Schrulligkeit“. Aber hinter dieser Fassade entdeckt Weyers poetische Fäden, die sich durch das Werk ziehen.

Von der Teekanne erschlagen

Der Tod ist immer da in diesem Text. Schon die Teekanne, die anfangs über Herberts Kopf baumelt und ihn später erschlagen wird, symbolisiert das drohende Aus. Das Beil, mit dem Fanny den Salat hackt, ist rankendes Beiwerk in dieser Fuge der Liebe und des Todes. Am Ende erscheint der Römer mit weißem Stiefel und weißem Socken: „Ich habe die ganze Gegend in Pflastersteine zerlegt, auch den Berg“, sagt er und zückt die Waffe. Doch Herbert stirbt durch besagte Teekanne. Und der Römer hatte sich zuvor als Fanny offenbart. Als Herbert stirbt, wühlt Fanny noch die Orchideen aus dem Steinhäufen und reicht Herbert die Hände.

Fazit: Eine skurrile, durchaus zum Nachdenken anregende Aufführung mit anschließender Diskussion im Theatercafé.

● Wieder 11., 14., 24., 25., 30. und 31. März.